

## Paraschat Mischpatim (Vorschriften)

### *Einleitung*

*Dies ist nun die erste Parascha, die nahezu ausschließlich Vorschriften aller Art enthält, erzählerische Teile treten völlig in den Hintergrund. Lediglich die Erzählung vom Bundesschluss am Berg Sinai zwischen G"tt und dem Volk Jisrael nimmt noch den erzählerischen Faden der letzten Paraschot auf und bringt einen ersten Abschluss von Auszug und Wüstenwanderung.*

*Bei den Vorschriften handelt es sich um eine ganze Bandbreite verschiedener Gesetze, die von einer gerechten Rechtsprechung über Mord bis hin zu Vorschriften für Schabbat und Festtage reicht. Dabei sind uns einige Vorschriften sehr vertraut und bestätigen unser eigenes Rechtsempfinden (z.B. die Vorschriften zur Gerechtigkeit), andere dagegen sind uns sehr fremd oder stehen unserem Rechtsempfinden unmittelbar entgegen (z.B. die Verhängung der Todesstrafe, Umgang mit anderen Völkern, mit Knechten, mit „Zauberern“). Das darf natürlich weiter nicht verwundern, da die Zeit, in die diese Vorschriften erlassen worden sind, völlig andere waren als wie sie wir heute vorfinden. Und dass es auch um den kulturellen Rahmen geht, in den etwas gesprochen wird, wird gerade durch die letzten und diese Parascha sehr deutlich. Bei der vorletzten und letzten Parascha haben wir schon darauf hingewiesen, dass die Vorschriften nicht einfach erlassen werden. Vielmehr erzählt der Text sie so, dass es ein vorsichtiges Vortasten ist. Zuerst werden Vorschriften im Rahmen einer Erzählung geliefert, so als müsste man sich erst langsam daran gewöhnen, dass nun nicht mehr erzählt wird, sondern der eigentliche Inhalt der Tora Vorschriften sind. In dieser Parascha scheint ein „didaktisches“ Element ebenfalls enthalten zu sein. Weshalb fängt die Parascha ausgerechnet mit den Vorschriften um die Knechtschaft an. Wenn wir die erzählerische Ebene ernst nehmen (das Volk ist gerade befreit worden und steht in der Wüste am Berg Sinai), könnte man meinen, dass es für diese Situation etwas wichtigeres gibt, als die Knechtschaft, die*

*jemand aus Not eingehen muss. Aber gerade das ist der Anknüpfungspunkt: Die Jisraeliten kommen aus der Knechtschaft, sind jetzt befreit. Da macht der Text von vornherein deutlich, dass Abhängigkeitsverhältnisse deshalb nicht Vergangenheit sind. Wirtschaftliche Notsituationen sind Realität. Aber ein Wesentliches hat sich geändert: Die Knechtschaft ist ein wirtschaftlicher Faktor, und deshalb immerwieder zeitlich begrenzt. Die Knechtschaft ist keine Unterdrückung mehr, keine Selbstaufgabe durch die Unterwerfung unter ein anderes Regime. Der jisraelitische Knecht bleibt ein Jisraelit und damit immer auch auf die Freiheit hin ausgerichtet. Deshalb sagt Raschi, dass selbst derjenige, der überhaupt nicht frei sein möchte, spätestens mit dem Yoveljahr befreit wird (ob er will oder nicht!). Diese „Didaktik“ der Mizwot tritt natürlich zurück, wenn die eigene Jetztzeit den erzählten Rahmen hinter sich lässt und nur noch Vorschriften vorfindet, die nicht immer mit der eigenen Vorstellung kongruent sind. Deshalb fällt es uns manchmal schwer, die einzelnen Vorschriften der Tora zu verstehen oder ihnen zu nähern.*

### **Wenn man einen Knecht haben möchte**

- 21 Dann gab G"tt dem Mosche viele Regeln, die die Jisraeliten einhalten sollten. Und G"tt sprach zu Mosche:

Es kann sein, dass bei euch einer arm geworden ist. Dann kann er sich an jemand anderen verkaufen, damit er noch zu leben hat. Dann darfst du einen solchen jisraelitischen Knecht kaufen und bei dir arbeiten lassen. Aber weil er ein Jisraelit ist, darf er bei dir nicht für immer ein Knecht sein. Du sollst ihn nur bis zu sechs Jahren behalten, im siebten Jahr musst du ihn wieder freilassen. Wenn der Knecht aber bei dir für ganz lange Zeit bleiben möchte, dann musst du mit ihm zum Richter gehen und der macht an das Ohr des Knechtes ein besonderes Zeichen. Dann kann er bei dir weiter dienen und du kannst ihn weiterhin beschäftigen.

***Wenn ein Mensch getötet wurde***

Wenn jemand einen anderen tötet, dann soll dieser Mensch ebenfalls sterben. Denn er hat Blut vergossen. Aber hat er ihn aus Versehen getötet und wollte das nicht, dann wird er zur Strafe nicht getötet. Aber er muss an einen bestimmten Ort flüchten, damit er nicht getötet wird. Denn es könnte immer sein, dass ein Verwandter des Getöteten hinter ihm her ist und ihn umbringen möchte.

Etwas anderes ist, wenn jemand seinen Vater oder seine Mutter schlägt. So jemand muss zur Strafe ebenfalls getötet werden. Das gilt auch, wenn einer seine Mutter oder seinen Vater aufs Übelste beschimpft. So jemand muss ebenfalls getötet werden.

***Wenn ein Mensch verletzt worden ist***

Angenommen, zwei Männer streiten sich. Und dabei passiert dann, dass der eine den anderen so stark schlägt, dass dieser eine ganze Weile im Bett liegen muss. Dann muss der Schläger für ihn sorgen. Zum Beispiel muss er ihm den Arzt bezahlen. Oder er muss ihm den Lohn ersetzen. Denn wenn jemand nicht arbeiten kann, dann verdient er vielleicht nichts.

Angenommen, ein Ochse verletzt einen Menschen so stark, dass der daran stirbt. Dann muss der Ochse getötet, das Fleisch des Ochsen darf aber nicht gegessen werden. Aber der Eigentümer des Ochsen kann nichts dafür und ist deshalb frei. Nur wenn der Eigentümer wusste, dass der Ochse gerne ausschlägt, dann ist auch der Eigentümer an einem solchen Vorfall schuldig.

Angenommen, jemand hat eine tiefe Grube gegraben und hat vergessen, sie abzudecken. Ein Ochse oder ein Esel kommt daher, sieht die Grube nicht, fällt hinein und stirbt daran. Dann muss derjenige, der die Grube gegraben hat, das Tier ersetzen.

***Wenn gestohlen wird***

Angenommen, jemand geht hin und stiehlt einen Ochsen oder ein Lamm. Dann muss er es ersetzen. Hat er das Tier schon

geschlachtet oder verkauft, dann muss er das gestohlene Tier bezahlen.

- 22 Angenommen, ein Dieb bricht in ein Haus ein, wird dabei erwischt und bei einer Schlägerei totgeschlagen. Dann trifft denjenigen, der den Dieb erschlagen hat, keine Schuld.

Angenommen, jemand macht ein Feuer, und das Feuer wird immer größer und verbrennt Getreidegarben auf einem fremden Feld. Dann muss er das ersetzen, was das Feuer vernichtet hat.

### ***Was man noch alles beachten muss***

Wer anderen Göttern dient und einen Dienst tut, den man nur am Heiligtum tut, der soll nicht mehr zu den Kindern Jisraels gehören.

Einen Fremden sollst du nicht mit bösen Worten kränken. Denn denk immer daran, dass du selber ein Fremder in einem fremden Land warst.

Mit schwachen Menschen geh immer pfleglich um, denn sie können sich nicht wehren. Denn wenn ein Schwacher zu mir schreit, werde ich ihn sofort hören. Und dann werde ich darüber sehr zornig werden.

Wenn du einem armen Menschen aus deinem Volk Geld leihst, damit der zu leben hat, dann sollst du dich nicht dafür bezahlen lassen, denn es ist für dich eine Pflicht, einem armen Menschen Geld zu geben.

### ***Was Gerechtigkeit ist***

- 23 Glaube nicht jedem Geschwätz, das über andere verbreitet wird. Halte dich von allen Lügen, die du hörst, fern. Auch sollst du vor einem Richter nichts Falsches aussagen, nur damit ein anderer nicht bestraft wird.

Wenn du zwischen zwei Menschen entscheiden musst, wer recht hat, dann achte nicht darauf, was die Umstehenden einfach

behaupten. Halte dich an die Regeln und an das, was richtig ist.

Nimm auch kein Geld an, wenn du in einer Streitsache zu entscheiden hast. Denn so etwas macht Sehende blind und verdreht selbst die Worte des Gerechten.

Auch einen Armen darfst du in deinem Urteil nicht begünstigen. (Genauso wenig sollst du das Recht gegen ihn auslegen).

### ***Was für das Schabbatjahr und den Schabbat zu beachten ist***

Sechs Jahre darfst du dein Land bepflanzen und es ernten. Im siebten Jahr soll aber das ganze Land brachliegen, ohne dass jemand auf dem Land etwas macht. Die Früchte des Landes sollen den Armen gehören, und auch die Tiere sollen davon essen.

Sechs Tage darfst du arbeiten und deinen Geschäften nachgehen. Aber am siebten Tag sollst du dich ausruhen.

### ***Was für die Feste zu beachten ist***

Das Pessach-Fest sollst du beachten. Da sollst du darauf achten, dass du sieben Tage lang nur Mazzot isst.

Und auch das Fest Schawuot sollst du beachten. Denn an diesem Fest wird deine Ernte gefeiert und was du als Erstes von deinen Feldern einbringst.

Und auch das Fest Sukkot sollst du feiern. Dieses Fest sollst du gegen Ende des Jahres feiern, dann also, wenn du alles vom Feld einholst und aberntest.

Das Beste von deinem Feld, deine Erstlinge, die sollst du in das Haus G"ttes bringen.

Das Jungtier sollst du nicht in der Milch der Mutter kochen.

### ***Was zum Land zu beachten ist***

Wenn du wieder weiterwanderst durch die Wüste, dann werde

ich dir einen Engel schicken, der dir den Weg zeigt. Er wird dich behüten und sicher in das Land bringen, das ich dir versprochen habe. Aber denk daran, auf den Engel zu hören. Denn dann wird dir nichts passieren.

Und wenn du in das Land Kanaan sicher gebracht worden bist, dann darfst du keine fremden Götter anbeten. Denn ihr sollt nur mir dienen.

### *G"tt und das Volk verbünden sich*

Mosche berichtete dem Volk alles, was er von G"tt gehört hatte. Und das Volk antwortete mit einer Stimme: „Alles, was G"tt gesagt hat, wollen wir tun.“

Dann schrieb Mosche das auf, was er dem Volk gesagt hatte. Unten am Berg baute er einen Altar mit zwölf Steinen, für jeden Stamm Jisraels einen. Dort schlachteten junge Männer Stiere, und Mosche sprengte Blut an den Altar. Dann nahm er das Buch und las dem Volk vor, das er geschrieben hatte. Und auch diesmal antwortete das Volk: „Alles, was G"tt gesagt hat, wollen wir tun.“ Und Mosche nahm von dem Blut und besprengte damit das Volk.

- 24 Dann war es soweit: Mosche, Aharon, Nadav und Avihu stiegen den Berg hinauf. Und oben sahen sie den G"tt Jisraels. Ihm zu Füßen war es ganz hell, wie ein leuchtender Edelstein. Aber ihnen geschah nichts. Sie sahen G"tt und sie aßen und tranken.

Dann sagte G"tt zu Mosche: „Komm zu mir, dann kann ich dir die steinernen Tafeln, die ich mit der Tora beschrieben habe, geben.“

Und als Mosche oben war, da hüllte sich der Berg in eine dicke Wolke. Denn die Herrlichkeit G"ttes ruhte auf dem Berg Sinai, und die Wolke hüllte den Berg sechs Tage lang ein. Am siebten Tag rief G"tt Mosche. Die Herrlichkeit G"ttes sah für das Volk aber aus wie ein großes Feuer auf dem Gipfel des Berges. Und Mosche blieb vierzig Tage lang auf dem Berg.